

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Geistliche Redner, Oder Gründliche Unterrichtung Vor Angehende Prediger

... In vier Theile abgetheilet, Und Mit nöthigen Registern versehen

Vorstellend Was ein Prediger bey so vielerley theils frölichen und glücklichen, theils traurigen und unglücklichen Fällen von der Cantzel in Predigten, und sonst in kurtzen Sermonen zu reden hat, auch wie er endlich bey anderweitiger Beförderung sein bißheriges Amt niederlegen kann

Haas, Nicolaus

Leipzig, 1693

Usus

[urn:nbn:de:bsz:31-115592](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-115592)

geben und will das steinerne Herz aus eurem Fleische hinwegnehmen.

- c) Die gnädige Schenckung des H. Geistes: Ich will meinen Geist in euch geben/ der unreine Geist aber / in dessen Macht und Gewalt wir von Natur wegen der Sünden sind/ muß weichen/ (wie durch den Exorcismus angedeutet wird)
- d) Ein Heil. Gehorsam gegen die Gebote des H. Erren: Ich will solche Leute aus euch machen/ die in meinen Geboten wandeln ic. Und dieses

Ufus.

haben wir nützlich anzuwenden

- a) Zur hertzlichen Dancksagung für solche grosse unverdiente Gnade und heilsame Wohlthat. Der heydnische Plato (apud Luther. in Gen. T. X. Witteb. fol. 105. b.) soll Gott für dreyerley Dinge viel und oft gedancket haben: 1. Daß er zu einem Menschen und nicht zu einem unvernünftigen Thiere geschaffen. 2. Daß er nicht ein Barbarus, sondern ein Grieche und zu Athen geböhren. 3. Daß er eine Manns Person und nicht ein Weib worden wäre. Vielmehr wir/ daß wir Christen und Gottes Kinder/ Bürger mit den Heiligen ic.
- b) Zur ernstlichen Warnung/ so wohl für falscher Lehre und Irrthum der alten und neuen Keker / dadurch dieses Tauff-Gesheimniß verdunckelt / verkleinert und ver-

lästert wird / als auch für muthwilligen Sünden und Lastern/ Abfall von der erhabten Wahrheit / grober und heimlicher Abgötterey/ Verstockung/ Ungehorsam/ Feindseligkeit/ Unzucht 2c. dadurch die einmahl in der Tauffe empfangne Gnade/der neue gewisse Geist/ sammt der ewigen Seligkeit verlohren wird/ Rom. IIX, 13. Gal. V, 19. c. VI, 8. 2. Petr. II, 20. seq.

- c) Zur kräftigen Tröstung wider die erb- und wirkliche Sünde und Unreinigkeit/ wider den zeitlichen und ewigen Todt/ wider den Teufel und Hölle / weil uns GOTT mit diesem reinen Wasser in der Tauffe abgewaschen und gereiniget.
- d) Zur täglichen Erneuerung/ daß wir als ganz andre und neue Menschen fürhin auch in einem neuen Leben wandeln.
- e) Zur Gebets-Ermunterung / um die ewige Gnade des himmlischen Vaters / um auffhörliche Liebe unsers Jesu/ stetige Beywohnung und Regierung des H. Geistes/ Beharrlichkeit im Guten und Beständigkeit im Glauben zur ewigen Seligkeit / absonderlich an diesem Tage und bey vorhabender Tauffe des durch göttliche Hülffe bekehrten Jüden / daß nichts Böses/ sondern Gutes/ nicht Todt/ sondern Leben ihm daraus erfolgen möge 2c. Amen!

B) Als

B) Als Anno 1679. ein Knabe von 14 und ein Mägdlein von 12 Jahren aus der Kalmucker Tartarey / in der Gräfflichen Schwarzburgischen Herrschafft die Lauffe empfangen / hat D. Justus Söffing / Superint. in Rudolstadt / das unselige Heydenthum beschrieben / nach seinem

I.) Nahmen / da sie heissen in der Ebräischen Sprache Gojim, ein Volck / und insonderheit das vom wahren Gott und seinem Dienst abgesonderte Volck: Nach der Griechischen Mund-Art Ethnici: zu Latein Gentiles oder Pagani: im Deutschen Heyden / weil sie vor Alters auf Heiden gewohnet / in Wäldern ihres Götz-Diensts gepflogen zc. Tartar / von einem Geschlechte dieses Nahmens / aus welchem einer im heydnischen Land König worden zc.

II.) Ursprung.

a) Von Adam und Eva / den Stamm-Eltern aller Menschen-Kinder: denn daß vor Adam Leute oder Heyden in America gewesen seyn sollen / ist eine Fabel.

b) Von Cain / der zu erst unter den Menschen im heydnischen Unglauben und gottlosen Wesen lebte.

c) Von Noah / und insonderheit seinen beyden Söhnen Ham und Japhet, von dem auch die Türcken und Tartarn herkommen.

III.) Woh-

- III.) Wohnung. Die Heyden hatten ehedem schon den größesten Theil der Welt inne/ so wohl im A. E. als zu Anfang des neuen. Ob nun wohl igo Christi Reich und Kirche auff der weiten Welt ausgebreitet ist/ und gegen Morgen/ Abend und Mitternacht/ auch mitten unter den Türkischen und Barbarischen Völkern Christen sind/ so sind doch noch fast unzählliche Heyden in Indien/ America, Sina, Javan, Tartarienzc.
- IV.) Religion/ da es ist der Abgrund aller Finsterniß/ das Reich des Satans/ und die rechte Tiefe der Verzweiffelung/ wie dem unter den Heyden in vollem Schwange ist die Ungötterey/ Vielgötterey und Abgötterey/ wie der Autor im V. VI. & VII. Capitul (welche wir um Kürze und ihrer Verwandtschaft willen hieher ziehen) erweist.
- V.) Veruffung. Ob gleich Gott anfangs die Heyden etwas hindan setzte/ und von der Gemeinschaft seiner Kirche absonderte/ so verstieß er sie doch nicht schlechter Dings/ sondern verstattete ihnen immer noch einen Zugang zur Gnade/ so wohl im A. als N. E. Im Alten/ indem er allen Völkern den Messiam verhieß/ Esa. XLIX. Hag. II. Den Heyden den Zutritt zu seinem Tempel nicht verbot/ sondern sie vielmehr darzu invitirte durch das Gerüchte von seinen herrlichen Nahmen/ 5. Wort/ schönem Hau-

Hause / grossen Wundern 2c. dahero sich auch viele bekehrten. Im Neuen / wenn er durch die Predigt der Apostel und ihrer Nachfolger in der ganzen Welt das Evangelium predigen lassen.

VI.) Verstockung und Tyranny. Es ist zwar / nachdem das Heyl Gottes denen Heyden gesandt worden / die Fülle derselben zur Christlichen Kirche eingangen / doch aber sind etliche verstockt und so hartes Herzens blieben / daß sie nicht allein ihren heydnischen Unglauben behalten / sondern auch Christum und seine Christen hefftig verfolget. Daher sind in den drey ersten Jahrhunderten nach Christi Geburt die 10 Haupt-Verfolgungen der Christen kommen. Und daß biß auff den heutigen Tag die Heyden es nicht viel besser machen / bezeugen die Historien 2c.

VII.) Untergang und unseligen Stand. So ein grosses Ansehen es äußerlich für der Menschen Augen hat / daß sie in den besten Ländern wohnen / viel Güter haben 2c. so haben sie doch für Gott und innerlich viel eine andre Gestalt / daß man wohl sagen mag / es sey nichts elenders als ein Heyde. Denn er ist verfinstert in seinem Verstand / verkehrt in seinem Willen / unwiedergeboren in seinem Herzen / unheilig in seinem Leben / und endlich auch unselig in seinem Sterben. Kurz: Er ist ohne Christu /

stro/ und glaubet nicht an ihn/ so kan er also nicht selig werden/ es mögen einige Calvinische Lehrer auch von ihrer Seligkeit glauben was sie wollen. Dem recht unseliges Heydenthum!

Ufus.

Nun gedencet daran/ Christliebende Seelen! daß ihr weiland nach dem Fleisch auch Heyden gewesen/und demüthiget euch. Denn hieraus erhellet das grosse Sünden-Elend/ darinnen wir von Natur vertieffet sind. Was sind wir von Natur? Heyden/ die im finstern Lande wohnten/ Heyden/ die ohne Christo/ ohne Gott/ ohne Liecht/ ohne Gnade/ ohne Seligkeit waren. Denn wir sind nicht von Abraham/ sondern heydenischen Herkommens/ unser Geschlecht ist aus der Cananiter Lande 2c. Ezech. XVI, 3. O Jammer! O Elend! Was wolten wir uns denn erheben? wir demüthigen uns viel lieber vor unsern Gott und sagen: Ach Herr! was ist der Mensch/ daß du sein gedencst 2c. Gedencet weiter dran/ daß ihr weiland Heyden gewesen/ und freuet euch. Denn hier erscheinet der selige Gnaden-Stand/ darein wir durch Christum versetzet sind. Was sind wir nun in Christo? Nicht mehr Heyden/ sondern Christen/ die mit Gott versöhnet sind/ Christen/ die von Sünden gereiniget sind/ Christen/ die mit dem heiligen Geist gesalbet sind/ Christen/ die

die Liecht und Gnade/ Vergebung der Sünden und Gerechtigkeit / Friede und Seligkeit durch den Glauben an **CHRISTUM** haben. O seliger Stand *ic.* Gedenckt noch einmahl daran / daß ihr weyland nach dem Fleisch Heyden gewest/ und bedancket euch/ denn diß ist der Christen Schuldigkeit. **GOTT** hat uns beruffen von der Finsterniß zum wunderbaren Liecht/ daß wir seine Tugend verkündigen sollen. Es ist gnug / daß wir die vorige Zeit zugebracht nach heydnischem Wandel *ic.* Daß wir nun einmahl von Sünden und allem heydnischen Wesen ablassen und **GOTT** dancken / ist die höchste Billigkeit. Wenn wir alle Tage auff unsern Knien lägen/ und dem **HERREN** für diese Gnade danckten / so wäre es nicht zu viel. Ach so laßt uns Danck sagen dem Vater *ic.* Col. 1. 12. 13. Laßt uns aber dancken mit dem Herzen/ Munde/ und Leben zugleich. Viele dancken nur mit dem Munde / im Herzen fluchen sie / im Leben lästern sie: Nennen sich zwar Christen/ halten sich aber ärger als Heyden: haben das Liecht/ und wandeln doch im Finsterniß: dienen den grossen Götzen der sündlichen Welt und wälze sich in dem Unflat aller heydnische Laster/ dencke darbey/ der **HERR** müste bey uns bleibe mit seinem Wort/ Tauffe/ Reich u. *ic.* **A**ber

Aber Gott ist ja an keinen Ort gebunden. Wo man ihn nicht achtet / da weichet er mit seiner Gnade. Wie er von Jerusalem ausgangen / so ist er auch von Rom / von Corintho und vielen andern Ländern gewichen / da sie undanckbar gewesen sind. Daß er nun bey uns und unsern Nachkommen bleibe / so laßt uns ihn mit einem liebevollen Herzen / H. Munde und gottseligen Leben dancken / und sagen: Der HERR ist unser Gott. Er hat sich erbarmet über die so in Ungnaden waren / und hat gesagt zu dem das nicht sein Volk war / du bist mein Volk 2c.

Vorbereitung.

Gedencket daran / daß ihr weiland nach dem fleisch Heyden gewesen --- durch das Blut Christi / Ephes. II, 11. 12. Dieses sind sehr gute / heilsame und recht Christliche Gedancken. Wer bey sich erweget / daß er weiland nach dem Sünden-Fall vor der Wiedergeburt ein Heyde gewesen / das ist / ein Mensch ohne Erkänntuß des Dreyeinigen wahren Gottes 2c. der gedencket an den unseligsten Zorn-Stand und demüthiget sich. Wer hergegen beherziget / wie er ein Christ worden / das ist ein solcher Mensch / der durch Christi Blut mit Gott versöhnet / von Christi

si Heist wiedergeboren und erneuret / mit
 Christi Wort erleuchtet / in Christi Kirche
 aufgenommen und also zum Christl. Glauben
 befördert und zum Erben aller himmlischen
 Güter eingesetzt worden / der bedencket
 den seligsten Gnaden-Stand und freuet sich.
 Wenn denn durch des Höchsten sonder- und
 wunderbare Güte geschehen / daß unlängst
 ein paar junge Leute aus der Tartarey hie-
 her zu uns Christen gebracht worden / und
 nachdem sie bisher aus Gottes Wort und
 dem Catechismo treulich unterwiesen / auff
 ihr Begehren anheute in öffentlicher Ver-
 sammlung die Tauffe empfangen / und also
 aus Heyden Christen werden sollen / so wer-
 den wir zu solchen Gedancken je mehr und
 mehr veranlasset / das unselige Heydenthum
 und selige Christenthum in genauere Be-
 trachtung zu ziehen. Igo überlegen wir
 nur das erste ic.

NB. Ob wohl der Herr Autor diese
 Schrift nicht in Form einer Predige einge-
 richtet / so giebt er doch gute Anlaß / ist berühr-
 te Worte Pauli Ephes. II, II. 12. seq. zum
 Text zu erkiesen / und nach Prediger- Art et-
 wa also zu disponiren:

Præloq.

Hoseæ I, 10. Es soll geschehen an
 b b dem